

## **Biographie Dagmar Snyder, geb. Katschinsky**

Ellen Grünwald (2018)

Im Jahre 1920 entscheiden sich der Kaufmann Gustav Pfungst und seine Frau Liesbeth nach Eberswalde zu ziehen, ein Haus zu kaufen und ein Haushaltwarengeschäft zu eröffnen. Das Paar hat drei erwachsene Töchter: Bärbel, Henni und Hilde. Bärbel entschließt sich schon 1922 nach Palästina zu gehen. Henni leidet an epileptischen Anfällen und lebt später in verschiedenen Anstalten. Hilde, 1895 in Meinigen geboren, bleibt vermutlich bei ihren Eltern in Eberswalde, denn 1923 heiratet sie hier den gleichaltrigen Kaufmann Leo Katschinsky aus dem Elsass.

Zwei Jahre später stirbt der Vater Gustav Pfungst. Nun ist es an der Zeit, dass Leo Mitinhaber des Geschäftes wird. Die Familie wohnt im oberen Geschoss der Breiten Str. 28, im Erdgeschoss befindet sich das Geschäft in exponierter Lage mitten am Markt. Am 16. April 1925 wird die erste Tochter Dagmar in Eberswalde geboren. Einige Jahre später, am 14.12.1929, folgt die Tochter Greta. Die Kinder wachsen behütet auf. Leo Katschinsky ist Mitglied der Eberswalder Synagogengemeinde. Man trifft sich dort regelmäßig, ist mit anderen jüdischen Familien befreundet. Dagmar wird 1931 in Eberswalde eingeschult. In ihrer Klasse ist noch ein anders jüdisches Mädchen. Hilde Steinhardt ist ihre Freundin. Mit ihr und mit der ein Jahr älteren Lilli Löwenthal besucht Dagmar einmal in der Woche den Religionsunterricht in der Synagoge. Lilli wohnt nicht weit entfernt von ihr. Zusammen gehen sie auf den Turnerplatz oberhalb der Moltketreppe (heute Schillertreppe) oder zum Schlittschuh laufen. Dagmars Eltern sind zudem enger mit der Familie Landmann aus Finow befreundet, die einen Sohn haben. Der heißt Axel und ist so alt wie ihre kleine Schwester Greta. Und dann gibt es da noch die Familie Bloch. Herr Bloch ist Kaufmann, wie der Vater, und betreibt ein Herren- und Damenwäschegeschäft in der Kreuzstraße. Auch Blochs haben ein Kind, die Tochter Ilse, die allerdings schon 4 Jahre älter als Dagmar ist. Aber die Familien verbringen Zeit miteinander und auch Ilse ist Dagmars Freundin.

Ab 1933 wird das Leben zunehmend schwerer für die Familie. Schon im März 1933 werden in Eberswalde jüdische Geschäfte mit Teer beschmiert und die Bevölkerung dazu aufgerufen, nicht mehr dort einzukaufen. Im großen Kaufhaus Goldschmidt werden SA Posten vor die Tür gestellt, das soll die Menschen davor abschrecken, trotzdem dort einzukaufen. Das Haushaltwarengeschäft von Liesbeth Pfungst und Leo Katschinsky gerät in finanzielle Schwierigkeiten. Mehrmals steht eine Zwangsversteigerung bevor, nur durch die finanzielle Hilfe von Freunden, u.a. von Familie Bloch, kann das Blatt gewendet werden. 1937 ist es dann soweit. Das Geschäft wird geschlossen, die Familie zieht nach Berlin. Das Leben in der Kleinstadt ist unerträglich geworden. Die Kunden bleiben aus, die Kinder werden in der Schule gehänselt. Die Familie hält nichts mehr in der Stadt. Wie viele andere tragen sich Katschinskys mit dem Gedanken, Deutschland zu verlassen. Sie erkennen die Gefahr und versuchen, Visa zu bekommen, was kaum möglich ist. Viele Länder verweigern die Aufnahme von Flüchtlingen. Im Juli 1939 gelingt ihnen die Flucht. Der Abschied wird schwer, denn die Großmutter Liesbeth entscheidet sich, in Berlin zu bleiben. Sie will sich um die kranke Tochter Henni kümmern und diese nicht allein zurücklassen. Das Nötigste wird zusammengepackt. Für die Ausreise konnte die Familie nur noch Koffer mit Kleidung mitnehmen. Als einer der wenigen „persönlichen“ Gegenstände befand sich auch ein Eierschneider im Gepäck, von dem niemand mehr wusste, wie und warum er mitgenommen wurde. Auch später sorgte dieses Küchenutensil, das eigentlich keiner benötigte, noch für Erheiterung in der Familie.

Dagmar und ihre Familie fahren zunächst nach London. Dort wohnen bereits zwei Brüder von ihrem Vater. Sie bleiben zwei Wochen und besteigen dann ein Schiff nach Ceylon. Als im September 1939 der 2. Weltkrieg ausbricht, wird die Familie in Ceylon für 6 Wochen in einem Lager interniert. Erst dann dürfen sie weiter nach Melbourne, wo sie im Oktober 1939 ankommen. Eine jüdische Wohlfahrtsorganisation kümmert sich um die Familie. Keiner spricht ein Wort englisch, auch das Klima ist ungewohnt. Leo Katschinsky schlägt sich mit Gelegenheitsjobs herum. Weil nimmer noch Krieg ist, gelten sie auch hier als feindliche Ausländer. Leo muss sich jede Woche bei der Polizei melden und darf die Stadt ohne Genehmigung nicht verlassen. Greta geht bald danach wieder zur Schule, Dagmar hilft mit kleinen Jobs den Familienunterhalt zu unterstützen. Zu den Einheimischen gibt es wenig

Kontakt, erst einmal mussten sie die Sprache lernen. Den beiden Mädchen gelingt das schneller als den Eltern. Bald nach der Ankunft in Australien lernt Dagmar Abe Snyder kennen. Er ist 1937 aus Polen geflohen und der einzige Überlebende seiner Familie. Die beiden heiraten sehr jung und bekommen drei Kinder. Zunächst arbeitet Dagmar noch für eine Spielfilmfirma, einige Zeit auch in einem Schokoladengeschäft. Später hilft sie im Geschäft ihres Mannes mit. Sie trifft auch ihre Freundin Lilli Löwenthal wieder, die mit ihren Eltern ebenfalls nach Australien fliehen konnte. Zeit ihres Lebens werden sie miteinander Kontakt halten, auch dann noch, als Lilli später nach Kanada auswandert.

Nach und nach dringen die schrecklichen Nachrichten aus Deutschland durch. Nun ist es Gewissheit. Die Großmutter Liesbeth wird im Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 30. November 1943 im Alter von 75 Jahren stirbt. Die kranke Tochter Henni verstirbt in einer Pflegeanstalt. Auch die befreundete Familie Bloch gibt es nicht mehr. Tochter Ilse stirbt 1938 an einer Krebserkrankung in Eberswalde. Ihre Eltern versuchen verzweifelt, Deutschland zu verlassen. Endlich haben sie Schiffspassagen für September 1939 ergattert. Doch der Krieg bricht aus. Die Passagen werden gestrichen, Blochs sitzen in Deutschland fest. Sie werden im April 1942 nach Warschau deportiert, wo sich ihre Spur verliert. Und dann gibt es da noch das Schicksal der Familie Landmann. Dagmar erinnert sich, sie oft in Finow besucht zu haben. Der Sohn Axel kann als Kind nach Großbritannien gerettet werden. Ihm gelingt es, mit einem so genannten Kindertransport Deutschland zu verlassen. Die Eltern Magnus und Gertrud erhalten im März 1943 vermutlich den Deportationsbescheid. Gemeinsam beschließen sie zu sterben. Sie nehmen sich durch Gas das Leben und werden auf einem unbekannten Platz auf dem Messingwerker Friedhof in Finow begraben. Vielleicht haben diese schrecklichen Schicksale auch dazu beigetragen, dass Dagmar ein sehr religiöser Mensch wurde. Ich lernte sie durch die Recherchen zur Familie Löwenthal kennen und blieb mit ihr bis zu ihrem Tod im Jahre 2010 in Verbindung. Sie half mir, weitere Überlebende zu finden, berichtete mir, was sie über einzelne Schicksale wusste. Durch meine Recherchen erfuhr sie nach über 60 Jahren, dass ihre Freundin Hilde Steinhardt den Holocaust überlebt hatte und nahm Kontakt zu ihr auf.

Dagmar selbst konnte Eberswalde aus Altersgründen nicht mehr besuchen, schickte dafür aber ihren Sohn Raymond, einen bekannten australischen Krebspezialisten, im Jahr 2008 nach Eberswalde. Auch ihre jüngere Schwester Greta und deren Ehemann Horst besuchten 2006 Eberswalde. Wir verbrachten einen ganzen Tag zusammen, spazierten durch die Stadt, besuchten den jüdischen Friedhof, aßen zusammen Mittag. Noch immer bekomme ich fast jede Woche eine Mail von dem inzwischen 93-jährigen, sehr agilen und aktiven Horst Eisfelder.